

# AUS DATEN WERDEN EINSICHTEN

Der Schweizer Sika-Konzern hat eine Such-Plattform aufgebaut, die verschiedenste Datenquellen unter der Berücksichtigung der jeweiligen Berechtigungen erschließt. **VON ALEXANDRE BILGER**



Bild: PureSolution/shutterstock.com

„Relevantes Wissen zur richtigen Zeit ist im Unternehmen unbezahlbar“, heißt es bei Forrester. Dies gilt insbesondere für die hart umkämpfte Chemieindustrie, in der das Wissen in einer Flut von strukturierten und unstrukturierten Daten aller Art versteckt ist. Mit einer Software für KI-basierte Suche und Analyse kann man dieses Wissen seinen Beschäftigten zur Verfügung stellen – so wie es seit kurzem der Schweizer Chemiekonzern Sika tut. Die DTI AG, Schweizer Systemintegrator und Experte rund um das Thema Dokumentenmanagement, hat dort Ende 2017 eine KI-basierte Suchsoftware eingeführt. Sie stellt einen wichtigen Baustein in der Digitalisierungsstrategie des Unternehmens dar und ist eingebettet in eine Collaboration-Plattform von IBM.

„Der durchschnittliche Arbeitnehmer verbringt fast zwei Stunden am Tag damit, Informationen verschiedenster Formate und Art in verschiedensten Quellen zu suchen“, sagt Peter Simon, Team Head Web & Digital Solutions bei Sika. „Diese müssen dann in verwertbare Informationen verwandelt werden, um auf dieser Basis Entscheidungen treffen zu können.“ Das Unternehmen der Spezialitätenchemie mit Hauptsitz in Baar/C ist weltweit präsent mit Tochtergesellschaften in 101 Ländern und produziert in mehr als 200 Fabriken. Ein großer Teil der Produktpalette wird an sieben Standorten in Deutschland hergestellt.

## 5 MINUTEN

**beträgt die Suchzeit noch  
statt zuvor 2 Stunden**

„Die Angestellten werden in kürzerer Zeit voll produktiv, da Wissen schneller gefunden und weitergegeben wird.“

## GEFUNDENES WISSEN SINNVOLL KATEGORISIERT

Alle Landesgesellschaften arbeiten IT-technisch mehr oder weniger autark. Genau hier lag früher die Crux beim Finden von Informationen: Es gab keinen zentralen Überblick darüber, wo welche Datenquellen genutzt werden. Die Beschäftigtenzahl ist in den vergangenen 40 Jahren von 2.000 auf über 18.000 gestiegen. Deren Vernetzung und Kommunikation untereinander wurde in einer dezentralen Unternehmensorganisation immer schwieriger. Peter Simon: „In 50 Prozent der Fälle fanden unsere Angestellten nicht auf Anhieb, wonach sie suchten.“

Eine zentrale Suchmaschine war gefragt. Analog zu Google sollte sie Informationen aus strukturierten ebenso wie unstrukturierten Daten zusammentragen – also Textdokumente aller Art, E-Mails, Social Media Blogs, außerdem Videos, Call-Center-Aufnahmen –, und dies über alle Datenquellen hinweg, in denen diese vorliegen: in öffentlich zugänglichen Quellen wie Handelsdatenbanken, wissenschaftlichen Publikationen und Patenten, auf internen und cloud-basierten Kooperationsplattformen. Mit KI und Machine Learning-Algorithmen ausgestattet, sollte das gefundene Wissen sinnvoll kategorisiert und dem Anwender in Echtzeit zur Verfügung gestellt werden.

## ALLE WICHTIGEN DATENQUELLEN SIND INDIZIERT

Eine Menge Intelligenz und Rechenleistung, die ein solches System unter seiner Haube vereinen muss. Systemintegrator DTI wählte dafür die Softwarelösung Sinequa und integrierte sie in den digitalen Arbeitsplatz bei Sika. Dort finden die Angestellten nun ein kleines Suchfeld. Hinter ihm verbirgt sich die Suchsoftware, die nach Eingabe eines Begriffes die dazu relevanten Informationen aus den angeschlossenen Datenquellen innerhalb von Sekunden zusammenstellt. Man kann die Suchabfrage auch auf bestimmte Quellen, Formate oder Sprachen eingrenzen.

Zwei Stunden Suchzeit pro Tag sind damit auf fünf Minuten eingeschmolzen. Die Angestellten werden in kürzerer Zeit voll produktiv, da Wissen schneller gefunden und weitergegeben wird. Sie erhalten bessere Einsichten aus Daten, da die richtigen Informationen zur richtigen Zeit an die richtige Person geliefert werden.



DER AUTOR

**ALEXANDRE  
BILGER**

ist CEO bei Sinequa